

# Stil

## La Palma zu Fuss

Schutz und Rettung: Der Caban, ein traditioneller Kurzmantel, ist ein ewiger Klassiker

8



Auster-Traum: Die Edel-Muschel darf man auch in Monaten ohne «r» geniessen

14



Sonntagsoutfit 4

Hat das Stil? 6

Rezept 16

Wein-Keller 17

Wanderung 22



# Wo Wanderer schwarz sehen

---

Auf der Kanaren-Insel La Palma kommen sich Himmel und Hölle  
sehr nahe. Dazwischen liegt das Paradies für Wanderer

---





La Palma ist rau und ungeschliffen. Bizarre Felsformationen, schwarze Lavafelder und riesige Vulkankrater prägen die Insel. Kein Wunder, die Insel ist «erst» zwei Millionen Jahre alt. Zu wenig Zeit für Wind und Wasser, die Ecken und Kanten der Vulkane einzuebnen.

Doch das ist nur die eine Seite der Insel. Zwischen dem Meer und den Vulkanen liegt ein grüner, fruchtbarer Gürtel mit Kieferwäldern, Lorbeerwäldern und Drachenbäumen. Die Natur hat La Palma reich beschenkt und ein Paradies für Wanderfreunde geschaffen. Zudem war sie weise und hat auf grosse Strände verzichtet. So ist die Insel bis heute von Hotelburgen und Massentourismus verschont geblieben.

#### Nie geht es geradeaus

Dafür droht eine andere Katastrophe, wie zwei kurze Wanderungen an der Südspitze der Insel zeigen. Überall ist es schwarz. Schutthalden, Lavafelder, alles unglaublich schwarz. Vor 400 Jahren ist der Vulkan San Antonio letztmals ausgebrochen, gar erst 1971 der Teneguia. Letzte Woche und heute Morgen, würde ein Geologe sagen, in erdgeschichtlichen Zeiträumen gedacht.

Ich spaziere auf einem Pulverfass, das jederzeit wieder in die Luft gehen könnte. Doch die Natur kümmert das nicht. Pionierflan-

zen leuchten gelb und grün auf dem schwarzen Untergrund. Sie erobern sich ihren Lebensraum, langsam, aber stetig. Den Menschen kümmert es ebenfalls nicht. Er hat gleich neben dem Leuchtturm von Fuencaliente rosa-weiße Salzsälen geschaffen, irritierende rechte Winkel inmitten der unstrukturierten, zufällig entstandenen Lavaformationen.

Die Südspitze von La Palma ist Ausgangspunkt des Weitwanderwegs GR131. Er führt entlang einer Kette von Vulkanen nordwärts bis zum höchsten Punkt der Insel, dem Roque de los Muchachos, und biegt dann nach Westen ab. Ein zweiter Fernwanderweg, der GR130, startet bei der Inselhauptstadt Santa Cruz und folgt weitgehend der Küste rund um die Insel.

Doch La Palma ist nicht nur etwas für Fernwanderer. Ein grosses Netz von gut beschilderten und beschriebenen Wegen steht zur Verfügung - von kurzen Spaziergängen bis hin zu mehrstündigen Wanderungen ist alles möglich. Besonders beliebt ist die Ruta de los Volcanes, die in rund sieben Stunden von der Südspitze nach El Pilar im Inselzentrum führt.

Ob der Küste entlang oder ins Landesinnere, bald wird klar: Auf La Palma geht es aufwärts oder abwärts, jedoch nie geradeaus. La Palma macht es einem nicht einfach. So auch auf der Wanderung von Las Tricias zu den Höhlenwoh-

nungen von Buracas. Die ersten eineinhalb Stunden geht es runter, Richtung Meer, die zweiten retour zum Ausgangspunkt folgerichtig nur hoch. Dafür gibt es am Tiefpunkt der Wanderung einen kulinarischen Höhepunkt: das unauffällig in den Hang eingebettete Bio-Café Finca Aloe. Hinter Bäumen versteckt stehen kleine Tische und Sitzbänke bereit. Selten schmeckten ein Stück Kuchen und ein Eistee so gut.

#### Vulkan der Superlative

Wenig oberhalb des Cafés war die Natur in bester Laune und hat wunderbare Drachenbäume hingestellt. Die speien zwar kein Feuer und sehen partout nicht aus, wie ich mir einen Drachen vorstelle - aber ihre eigenartige Form mit ihren vielfach verzweigten und verquirelten Stämmen und igelartigen Kronen machen sie zum Hingucker. Kein Wunder, zählt diese Wanderung zu den Top-Ten-Ausflügen auf La Palma.

Richtig aufwärts geht es am nächsten Tag, zur Caldera de Taburiente, dem Herzstück von La Palma. Ein Vulkan der Superlative: 9 Kilometer im Durchmesser, 28 Kilometer Umfang, liegt der Kraterrand auf 2000 bis 2400 Metern über Meer. Gegen Norden, Osten und Süden ist die Kraterlinie erhalten, gegen Südwesten tut sich eine riesige Öffnung Richtung Atlantik auf. ►

Linke Seite: San Andres an der Ostküste von La Palma.  
Oben: Wegweiser auf dem Roque de los Muchachos.

◀ Vor einer Million Jahren war der Vulkan letztmals aktiv. Heute ist alles starr, und niemand braucht Angst zu haben vor einem Ausbruch. Andere Dinge geben mehr Anlass zur Sorge. Der Abgrund, der vor mir liegt, hat es in sich. Beinahe 2000 Meter tief geht es runter bis auf den Boden des Kraters. Krampfhaft halte ich mich am Absperrzaun fest und werfe einen Blick in den Schlund. Ein Blick direkt in die Hölle! Meine Knie werden weich. Ach Natur, wieso hast du mich mit Höhenangst belegt?

Für schwindelfreie Berggänger beginnen beim Roque de los Muchachos eindruckliche Höhentouren: südwärts zur Somada Alta (fünf Stunden hin und retour), westwärts zu den Aussichtspunkten Los Andenes und Degollada de Franceses (drei Stunden hin und retour). Für mich hingegen ist hier Endstation.

Zum Glück gibt es auf La Palma viele Alternativen für Leute wie mich. Beispielsweise die Lorbeerwälder von Los Tilos, kaum zwanzig Kilometer von der Caldera de Taburiente entfernt. Hier ist das Klima viel feuchter als sonst auf der Insel, und so zeigt sich die Natur nochmals von ihrer spendablen Seite. Rund um den Barranco del Agua - die Wasserschlucht - hat sie ein urwaldähnliches Waldgebiet geschaffen mit Lorbeerbäumen, Farnen und Kletterpflanzen.

Ein- bis zweistündige Wanderungen führen durch die Schlucht

und den Bergflanken entlang. Die meiste Zeit geht es auf Forststrassen oder schmalen Pfaden durch den Wald. Es ist unübersichtlich im grünen Dickicht. Ich weiss nie, wo genau ich bin. Erst auf dem Aussichtspunkt Espigon Atravesado kehrt die Orientierung zurück. Weit gekommen bin ich nicht, dafür hoch.

Was wäre ein Urwald ohne Regen? Ich habe Glück! Auf dem Rückweg, keine zehn Minuten vom Besucherparkplatz entfernt, beginnt es zu tropfen. Zuerst schwach, doch schon bald giesst es in Strömen. Ich warte am Ausgang eines alten Tunnels und schaue zu, wie das Wasser aus dem Himmel stürzt. So schnell der Regen gekommen ist, so schnell ist er wieder weg. Der Himmel wird blau wie zuvor.

Der meist klare Himmel über der Insel ist ein besonderes Geschenk der Natur an La Palma. Sterne lassen sich so gut beobachten wie an nur wenigen anderen Orten auf der Erde. Ich breche auf zur letzten Wanderung. Das Schöne daran: Sie kennt kein Auf und Ab. Nach dem Nachtessen lege ich mich in den Liegestuhl. Die Sonne geht unter, und die Sterne erscheinen. Der Jupiter, der Arktur und dann die Spica.

Ich stelle mir vor, wie ich von Sternbild zu Sternbild hüpfte. Vom Grossen Bären zum Bootes und weiter zur Jungfrau. Wie früher, als wir auf der Strasse Himmel und Hölle spielten. *Ion Karagounis*



## Auf einen Blick

**Anreise:** Direktflüge mit Germania von Zürich nach La Palma (SPC), ab 860 Fr.; [flygermania.com](http://flygermania.com)

**Reiseführer:** Im Guide «La Palma» von Reise-Know-How werden 20 Wanderungen beschrieben.

**Karten:** Am detailliertesten ist die Karte «La Palma» von Freytag & Berndt (1:30 000).

**Reisezeit:** Immer. Am wärmsten ist es im Sommer (bis 28 Grad), doch auch im Winter ist es selten kälter als 18 Grad. Am wenigsten regnet es von Mai bis August, 6 Tage in den Monaten Dezember und Januar.

**Unterkunft:** Auf La Palma gibt es hauptsächlich einfachere Hotels, Pensionen, Landhäuser und Ferienwohnungen, diese oft mit Mindestaufenthaltsdauer von 5 Tagen.

**Infos:** [visitlapalma.es](http://visitlapalma.es)







**Oben:** El Tablado, ganz im Norden von La Palma.  
**Oben rechts:** Wasserfall im Lorbeerwald Los Tilos im Nordosten der Insel.  
**Links und rechts:** Stärkung mit Aussicht im Bio-Café Finca Aloe bei Las Tricias am Wanderweg GR130.  
**Linke Seite:** La Palma ist bekannt für seinen starken vulkanischen Charakter.



FOTOS: CHRISTINA RÜTIMANN, ALAMY, FOTOLIA, PD